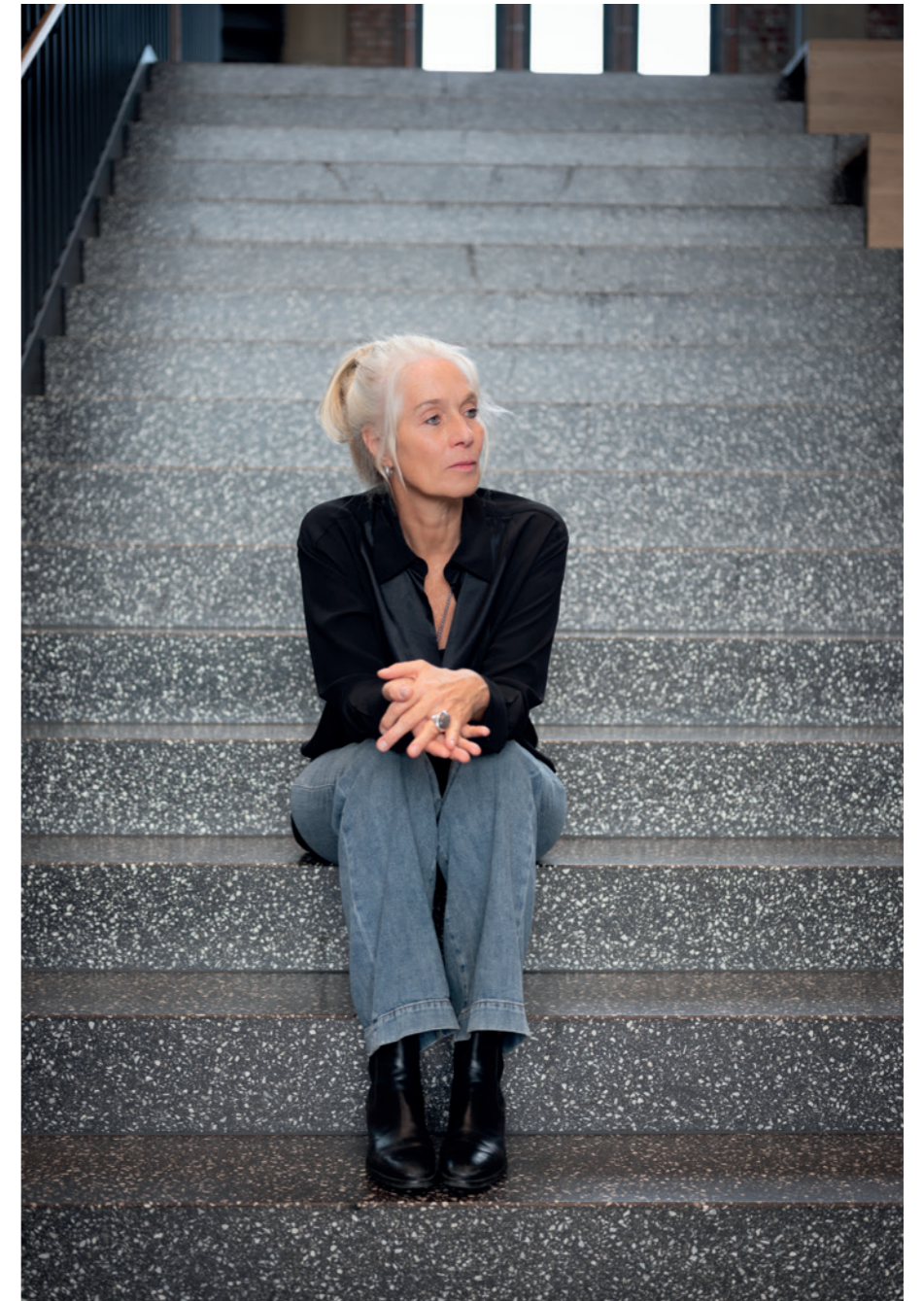




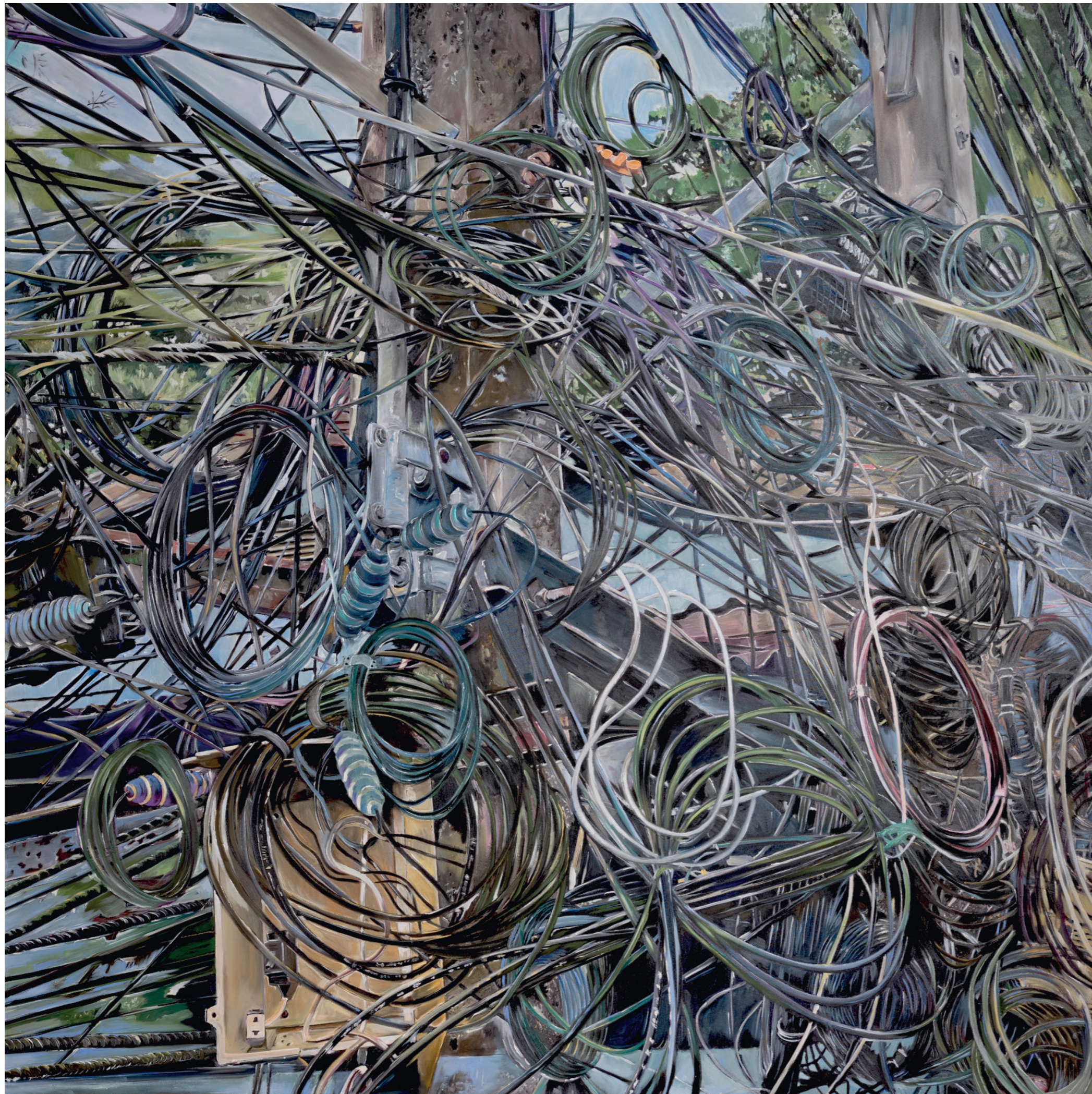
CORNELIA VON DETTEN

STRUKTUREN

Cornelia von Detten







KABELGEWEBE II

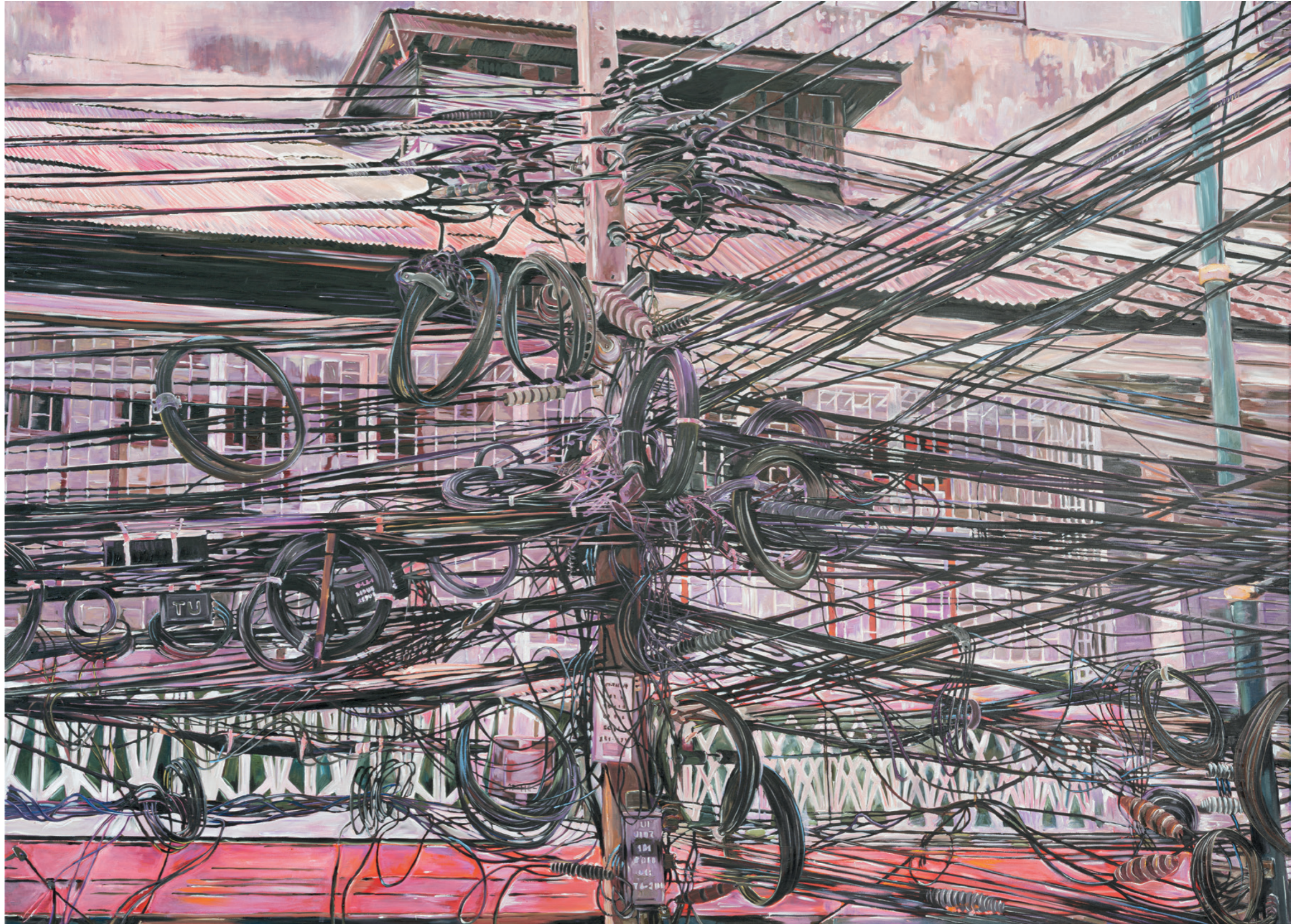
Öl auf Leinwand
120 x 120 cm
2023



KABELGEWEBE I

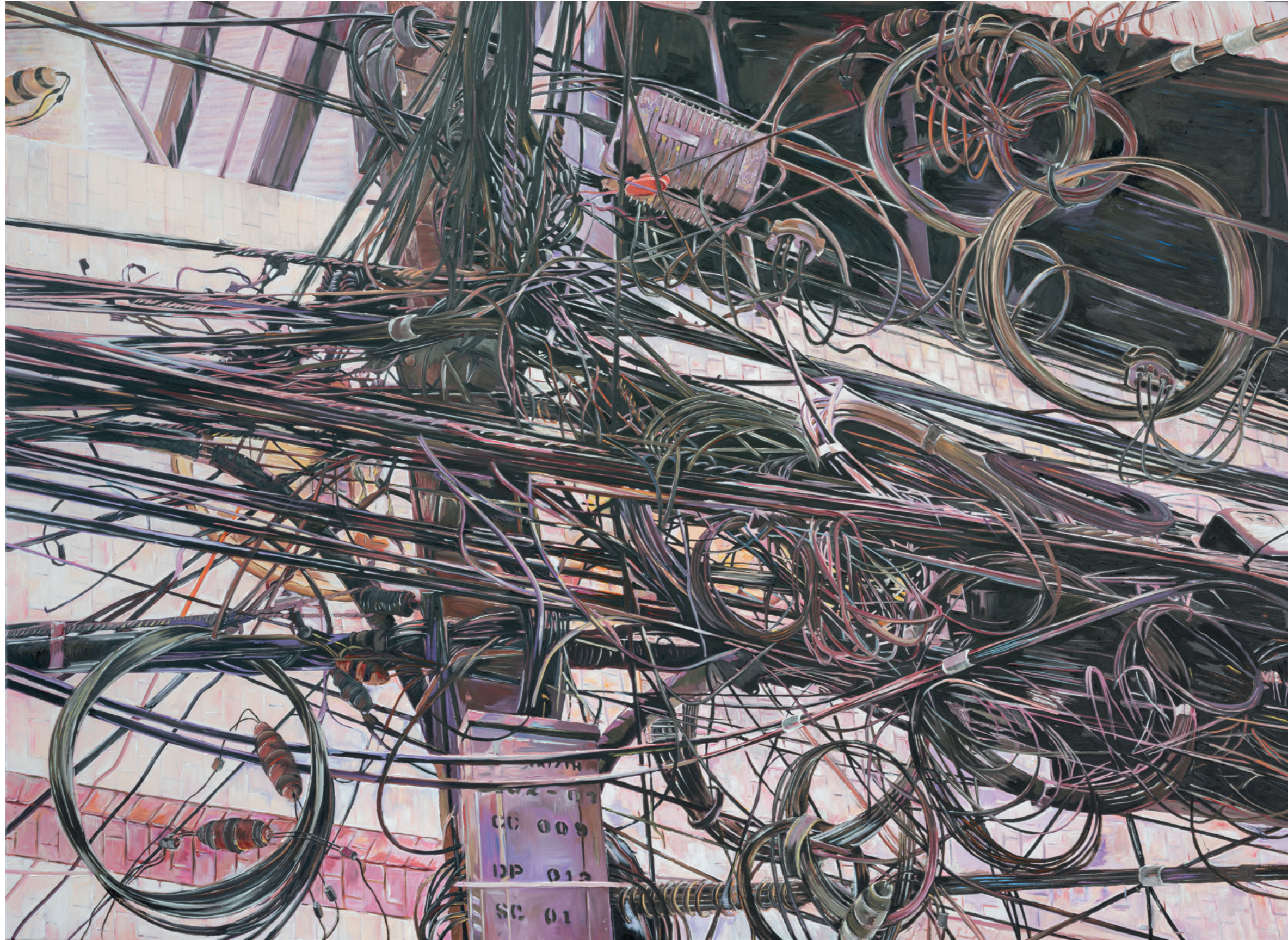
Öl auf Leinwand
120 x 120 cm
2023





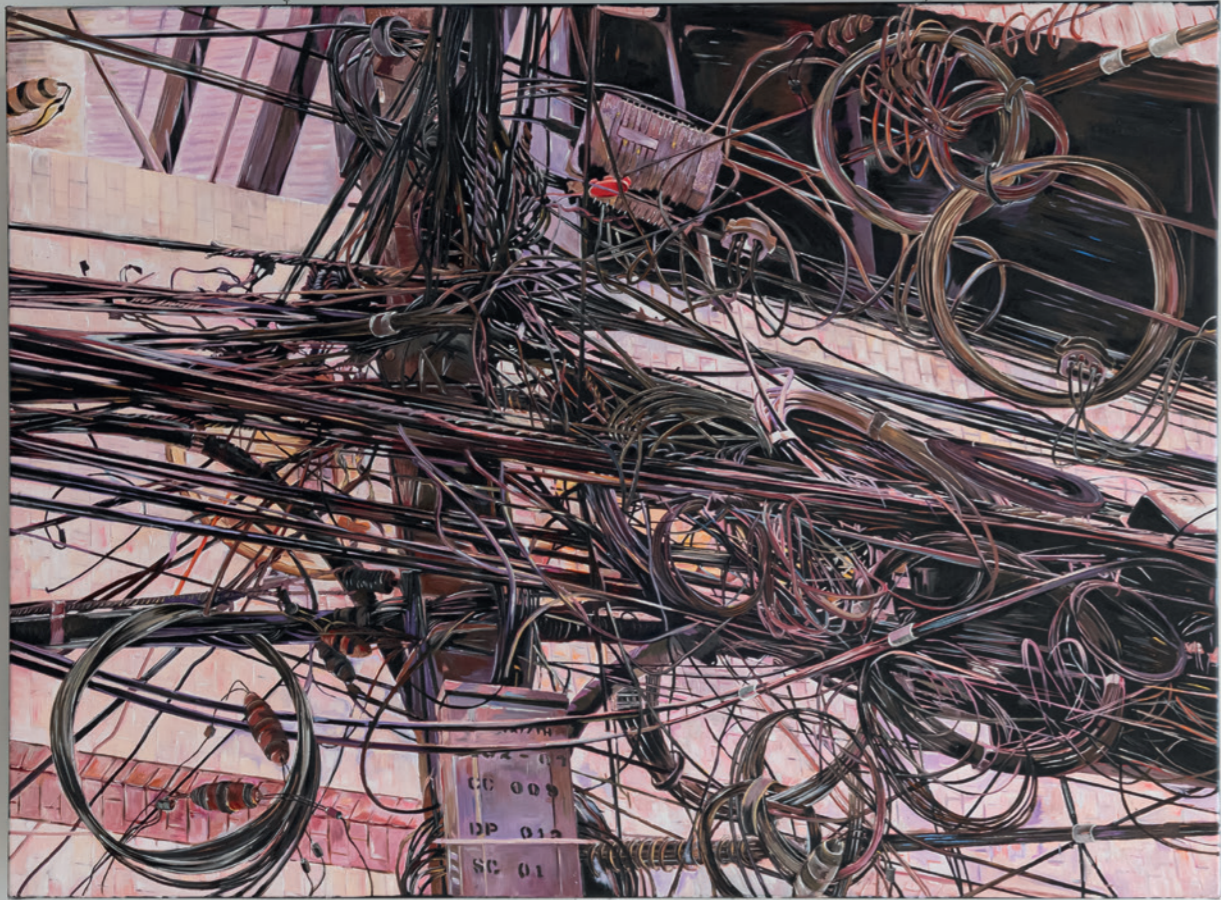
KABEL UND LEITUNGEN I

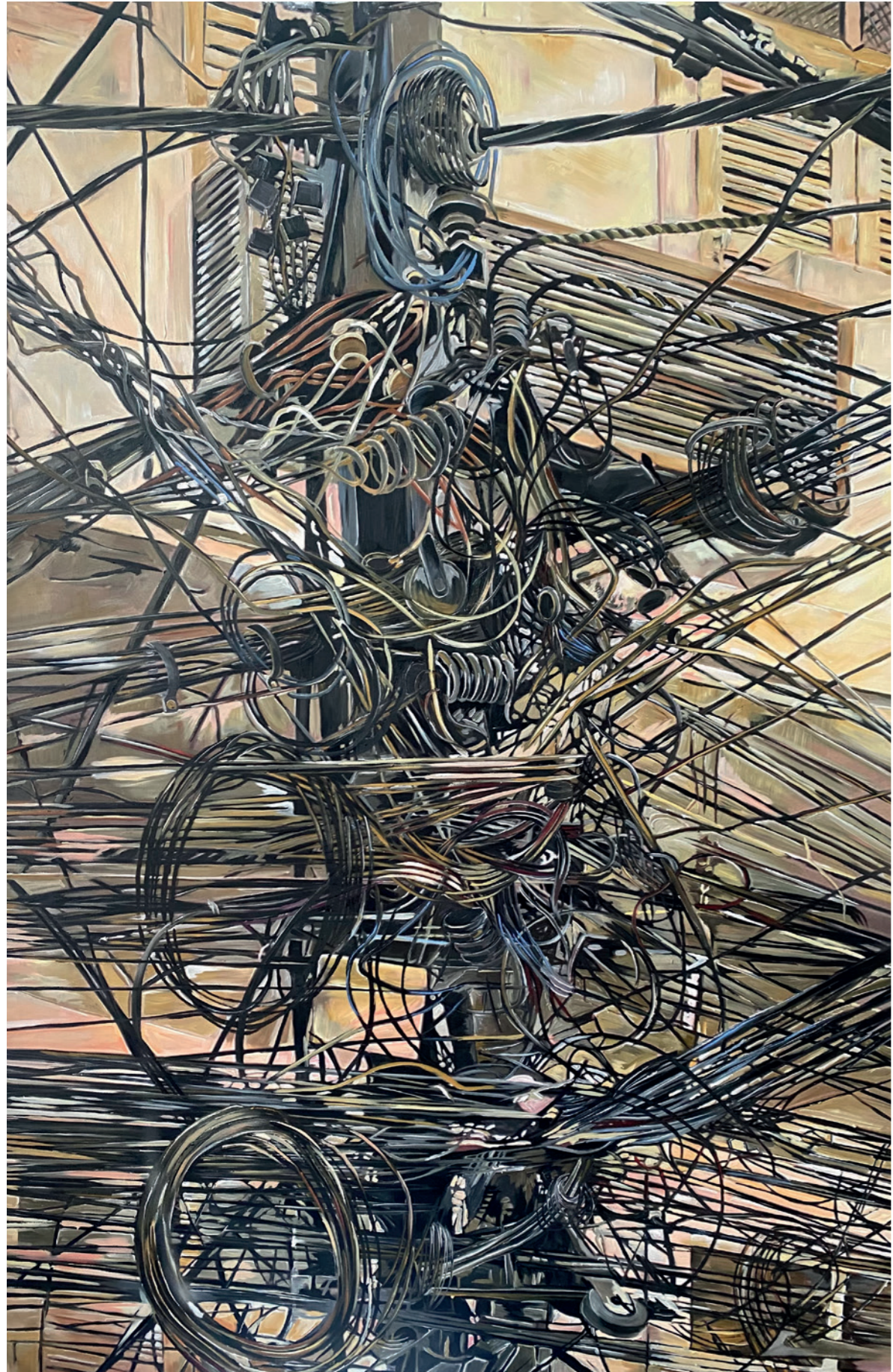
Öl auf Leinwand
150 x 110 cm
2023



KABEL UND LEITUNGEN II

Öl auf Leinwand
150 x 110 cm
2023





KABELGEWEBE IV, Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm, 2024



MOONLIGHT II, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm, 2024



MOONLIGHT II Detail



Der Verzicht auf Farbe verändert die Gestaltungssituation. Ohne Farbe als Gestaltungsmerkmal treten Formen, Linien, Texturen, Muster und Kontraste in den Vordergrund. Auch gewinnen Material und Motiv an Relevanz.

NACHTBLÜTE

Öl auf Leinwand
80 x 60 cm /
60 x 80 cm
2024



BLÜTE SCHWARZ/WEISS

Öl auf Leinwand
110 x 90 cm
2025



MOONLIGHT I

Öl auf Leinwand
100 x 130 cm
2024



MOONLIGHT III

Öl auf Leinwand
70 x 140 cm
2024

MOONLIGHT IV

Öl auf Leinwand
140 x 70 cm /
70 cm x 140 cm
2024



INTERVIEW MIT DR. KARIN WIMMER

Gegenwärtig arbeitest du an einer Bildreihe, die sich mit entlaubten Baumkronen befasst. Was ist der Hintergrund für dieses Motiv?

Es sind Eindrücke meiner Umgebung, Bilder in der Natur, die ich aufnehme und gestalte. Aktuell befasse ich mich mit der Wuchsform von Bäumen, der Ausprägung ihrer Äste und ihrem allgemeinen Erscheinungsbild. Dieses wirkt chaotisch, entspricht jedoch einer zwingend genetischen Ordnung und wird von diversen Umwelteinflüssen geprägt.

Die Formen knorriger, verschlungener Äste und Zweige führen ein bizarres Eigenleben. Es ist spannend, das Ordnungsgefüge dieser Naturvorbilder nachzuzeichnen, ohne dabei in die Stilisierung vegetabler Ornamentformen zu gleiten.

Mein Augenmerk wurde mit der Zeit zielgerichteter und fand seinen Niederschlag in der Auswahl meiner Bildthemen, die ich auf die Leinwand mit Pinsel und Ölfarben banne. Es entstanden Bilder, die das geordnete Chaos angehäufter Früchte darstellen. Aber auch der Kabelsalat, das dichte Gras und sowie die Verästelungen entlaubter Bäume, sind Ausdruck meiner Suche nach Ordnungen und Strukturen.

Psychologisch gesehen könnte man sagen, dass ich daran arbeite, auf meinen Bildflächen die innere und äußere Unordnung zu integrieren. Sie spiegeln den Prozess des Sortierens, Verbindens und Verstehens wider. Manchmal wird Kunst zum Werkzeug der Selbstorganisation – also nicht nur Ausdruck, sondern auch Bewältigungsstrategie. Durch das Schaffen von Ordnung im Bild strukturiere ich mein Inneres.

„Manchmal wird Kunst zum Werkzeug der Selbstorganisation – also nicht nur Ausdruck, sondern auch Bewältigungsstrategie.“

Wie hast du dein künstlerisches Thema, das sich mit Strukturen und Ordnungen befasst, entwickelt? Steckt hinter deinen ästhetischen Gestaltungsmitteln eine persönliche Motivation?

Nach einer längeren Schaffenspause begann ich vor sechs Jahren mit einer neuen Themenreihe künstlerisch zu experimentieren. Dabei kristallisierte sich zunehmend deutlicher mein Interesse an Ordnungssystemen und Strukturen heraus, die ich in meiner Umgebung und in der Natur entdeckte und in der künstlerischen Praxis umsetze. Ich begann, mit der Kamera diese Strukturen in Natur und Umgebung als Ausschnitte festzuhalten.

Du hast in den 80er-Jahren Malerei studiert und mit einem Diplom abgeschlossen?

Ja, ich habe Malerei bei Professor Sturm an der Kunstakademie in München studiert. Während der Akademiezeit entschied ich mich dann aus großem Interesse an unserer Kulturgeschichte für ein Zweitstudium der Kunstgeschichte. Dieses habe ich später mit einer Promotion abgeschlossen.



Wie steht es um die Vereinbarkeit von Malerei und Kunstgeschichte? Die intensive Auseinandersetzung mit geschichtlichen Epochen und künstlerischen Techniken hat dich unverkennbar geprägt.

Neben meiner künstlerischen Tätigkeit habe ich von Anfang an beruflich in der Kunstvermittlung und Kunstpädagogik gearbeitet sowie Artikel für Zeitschriften und Kataloge verfasst. Diese Dualität – die künstlerische Praxis auf der einen Seite und die Theorie der Kunst und ihre Geschichte auf der anderen Seite, war nie ein Widerspruch oder gar Handicap für meinen künstlerischen Prozess. Ganz im Gegenteil: Mein kunsthistorisches Wissen, insbesondere das analytische Denken, hat meine künstlerische Praxis entscheidend geprägt und vertieft. Die Naivität im schöpferischen Prozess ist mir dadurch zwar verloren gegangen, doch an ihre Stelle tritt eine bewusste, reflektierte Haltung. So ist mein malerisches Arbeiten stets auch einer analytischen Betrachtung unterworfen, aus der gezielte und präzise Ergebnisse hervorgehen.

Sprechen wir über die aktuelle Serie „Verästelung“. Wie entsteht die Bildidee zu einer neuen Serie?

Ich nutze die Möglichkeiten der Fotografie als Inspirationsquelle. Das Makro- und das Mikroobjektiv sowie die verschiedenen Perspektivwechsel in Bezug auf das ausgewählte Motiv erlauben es, Ausschnitte zu wählen und spezielle Blickwinkel selektiv herauszustellen oder zu fokussieren. Die Fotos dienen als Ausgangspunkt für die entstehenden Bildentwürfe.

Wie schon erwähnt, fotografiere ich aktuell unbelaubte Baumkronen und ihr Astwerk aus der Froschperspektive. Ich sammle Aufnahmen von verschiedenen Baumarten bei unterschiedlichsten Lichtverhältnissen und zu verschiedenen Jahreszeiten. Die Formen knorriger, verschlungener und blattloser Äste bilden ein scheinbar chao-

tisches Gefüge. Auf meinem künstlerischen Weg versuche ich, die Systematik dieser Wuchsformen auf die Leinwand zu übertragen. Ich löse mich von dem auf dem Foto fixierten Motiv und übertrage nur die Details, die von Interesse sind, mit dem Bleistift auf die weiße Leinwand.

Ich überspitze die Systematik der Wuchsformen, multipliziere sie und versuche, Netzwerke in Farbe zu malen.

Aus der Vielfalt ergeben sich für mich zwangsläufig verschiedene Darstellungsoptionen. Dieser künstlerische Prozess ist in der Nebeneinanderstellung der Bilder, die zu diesem Motiv entstehen, für den Betrachter ablesbar und erlebbar.

Deine Bilder wirken aus der Ferne wie Fotografien. Sie sind sehr dicht, wirken oft überfüllt und sind in ihrer Darstellungsfülle sehr konzentriert und dynamisch.

Aus der Ferne erscheinen meine Bilder wie Fotografien – präzise, klar, beinahe technisch. Doch mit jedem Schritt näher löst sich diese Illusion auf. Die Oberfläche offenbart sich als ein fein gesetztes Geflecht aus Pinselstrichen und Ölfarben. Gerade in diesem Wechselspiel zwischen Distanz und Nähe, zwischen Illusion und Materialität, entfaltet sich der Reiz meiner Arbeiten.

Das, was du beschreibst, ist sehr spannend – du sprichst über den Dialog zwischen Nähe und Distanz, zwischen fotografischer Illusion und malerischem Prozess.

Der Reiz fotorealistischer Malerei liegt darin, dass sie das scheinbar objektive Abbild der Welt mit der subjektiven Geste der Malerei verbindet. Sie verführt das Auge – und entlarvt gleichzeitig die Wahrnehmung.

Du arbeitest mit sehr kleinen Pinseln?

Ja! Die detailversessene Umsetzung der Bildidee auf die Leinwand verlangt eine sehr disziplinierte malerische Vorgehensweise. Das kleinteilige Nebeneinander der Farben, aufgetragen in mehreren Schichten mit sehr kleinen Pinseln, sowie das Erfassen der Strukturen in ihrer perspektivischen Wirkung erfordern eine langwierige, geduldige und meditative Arbeitsweise. Das Chaos wird hier gewissermaßen auf der Leinwand gebändigt.

Die Bearbeitung des Themas und seine Umsetzung mit Methode sind für mich auch Bewältigungsstrategien im Umgang mit dem Chaos. Sie konsolidieren mich.

Mir ist aufgefallen, dass deine Werke nicht signiert sind. Warum signierst du deine Werke nicht?

In meiner Motivwahl konzentriere ich mich bewusst auf kleine Ausschnitte einer unendlich größeren Szenerie. Diese Verdichtung eröffnet dem Betrachter die Möglichkeit, in das Dargestellte einzutauchen – sich von der Szene gleichsam einfangen zu lassen. Es wäre ein Traum, diese Motive, etwa die Gräser, einmal in einem noch größeren Format zu realisieren, um ihre Wirkung zu intensivieren. Da für mich die Bildwirkung im Vordergrund steht, verzichte ich auf die sichtbare Signatur auf der Vorderseite. Sie würde den Blick lenken, den Raum der Wahrnehmung stören. Deshalb signiere ich meine Arbeiten grundsätzlich auf der Rückseite.

Doch denke ich auch, dass meine Arbeiten einen hohen Wiedererkennungswert besitzen. Meine künstlerischen Arbeiten zeigen eine unverwechselbare Handschrift – sowohl in der Technik als auch in der Wahl meiner Sujets. Diese Eigenart bildet eine Art visuelle Signatur, die meine Werke auch ohne Namenszug erkennbar macht. Es ist mir wichtig, dass meine Malerei eine persönliche Sprache spricht, die unmittelbar auf mich als Künstlerin zurückverweist.





VERÄSTELUNG I

Öl auf Leinwand
90 x 110 cm
2025



VERÄSTELUNG II, Öl auf Leinwand, 90 x 110 cm, 2025

VERÄSTELUNG III

Öl auf Leinwand
110 x 90 cm
2025





**GRÄSER I /
SCHWARZ-WEISS**

Öl auf Leinwand
80 x 120 cm
2025







In meiner Malerei wird das scheinbar chaotische Gefüge der Natur durch Wiederholung, Struktur und Farbe zur Poesie. Ein Dialog zwischen Wahrnehmung und Ordnung, Nähe und Distanz.

STRANDHAFER I

Öl auf Leinwand
100 x 110 cm
2025



STRANDHAFER II

Öl auf Leinwand
90 x 120 cm
2026





GRÄSER

Öl auf Leinwand
140 x 100 cm
2020



GRÄSER, Öl auf Leinwand, 70 x 140 cm, 2020



TRAUBEN I

Öl auf Leinwand
90 x 160 cm
2021



CHILLI PEPPERS I

Öl auf Leinwand
80 x 160 cm
2021



BANANEN

Öl auf Leinwand
90 x 120 cm
2021



ZITRONEN

Öl auf Leinwand
50 x 129 cm
2021



TRAUBEN II

Öl auf Leinwand
120 x 90 cm
2021



CHILLI PEPPERS II

Öl auf Leinwand
100 x 130 cm
2021



ALGORITHMUS GRÜNE BOHNEN

Öl auf Leinwand
90 x 130 cm
2021

FLASCHEN/VARIATION I
(Seite links)

Öl auf Leinwand
80 x 100 cm
2025



FLASCHEN/VARIATION III

Öl auf Leinwand
120 x 90 cm
2025



FLASCHEN/VARIATION IV

Öl auf Leinwand
120 x 90 cm
2025



FLASCHEN/VARIATION II, Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm, 2025



**SERIE TULPEN/
TULPEN II**

Öl auf Leinwand
100 x 140 cm
2020



**SERIE TULPEN/
TULPEN IV**

Öl auf Leinwand
100 x 150 cm
2020

Die zahlreichen Bilder, die in den letzten Jahren mit dem wiederkehrenden Motiv der Tulpen entstanden sind, veranschaulichen ein künstlerisches Verfahren, dem das Konzept der Wiederholung und der Variation zugrunde liegt.



SERIE TULPEN/TULPEN I, Öl auf Leinwand, 100 x 150 cm, 2020



TULPEN I

Öl auf Leinwand
90 x 100 cm
2024



TULPEN II

Öl auf Leinwand
90 x 100 cm
2024



TULPEN III

Öl auf Leinwand
120 x 120 cm
2024



TULPEN IV

Öl auf Leinwand
120 x 120 cm
2024

BIOGRAFIE/VITA

CORNELIA VON DETTEN, geboren in Wesel am Niederrhein, Deutschland.

STUDIUM der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Professor H. Sturm (1984 – 1989) **STUDIUM** der Kunstgeschichte an der LMU München, wissenschaftliche Mitarbeit (seit 1986) **PROMOTION** in Kunstgeschichte bei Professor H. Körner in Düsseldorf (1993) **VORTRÄGE** zwischen Wissenschaft und Gestaltung (seit 1993) **FREISCHAFFEND** tätig in München und am Ammersee **MITGLIED** des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK)

AUSSTELLUNGEN & PROJEKTE zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland.

www.vondetten-art.de

TEXTE

Dr. Karin Wimmer
Cornelia von Detten

FOTOGRAFIE

Sonja Allgaier
sonjaallgaier.com

LAYOUT

Patrizia Hucho
brandpart.team

ENGLISH

